



Clearingbericht und alte Traumata

Clearingbericht

Der Psychotherapeut als Chronist (ich lasse erzählen...)

Beziehungsaufbau

Den Erinnerungsfluss zum Fließen bringen (Basisdaten abfragen und danach die Frage wie die Abnahme erfolgt sei...)

Die geschichtliche Rahmenhandlung skizzieren lassen.

Entlang eines fiktiven Tagesablaufs Erinnerungen abrufen, „Geschichten“ erzählen lassen (verinnerlichte Erinnerungsbilder von Mythen trennen).

Datenlage mit den Jugendamtsunterlagen abgleichen.

Zusammenfassung und persönliche Stellungnahme (Diagnosen und auffällige Beobachtungen)

Nachträge einplanen, Text mit dem Interviewpartner abstimmen;

Textstellen, welche aus dem Kontext hervorstechen, besprechen.

Da es durch den Prozess des Erinnerns zwangsläufig zu einer Traumatisierung kommt, ist es wichtig mit dem Interviewpartner weiter im Gespräch zu bleiben.

Oft war ich der Erste, dem diverse Erlebnisse anvertraut wurden.

Es gab innerhalb der Heimkinder unterschiedliches Erleben. Die Unterschiede lagen hauptsächlich in der körperlichen Konstitution begründet. „Schwache“ Kinder hatten es immer schwer, da diese sich nicht erfolgreich wehren konnten. Kräftige Kinder litten vorerst durch die älteren, erfahreneren und stärkeren Kinder, wurden aber oft vom Opfer zum Täter. Diese „Heimkind Karriere“ schuf meistens lebenslange Schuldgefühle, die von massiven Schamgefühle begleitet werden. Die Hölle der Kinderheime wurde in vielen Heimen durch die Kinder selbst mitkreiert: allerdings „unter Aufsicht und mit Beteiligung der Erzieher“. Machtsysteme wurden begründet und unterstützt, die „Erziehungsaufgabe“ so „delegiert“. Jegliche Form der Ausbeutung

Psychotherapeut – Coach – Supervisor – Lebensberater – Sozialarbeiter

Existenzanalytiker und Logotherapeut

Mag.(FH), Mag. Friedrich Zottl BA.pth.

Pius-Parsch-Platz 2/6 1210 Wien Tel: 0676/51 986 51

E: therapie-friedl@zottl-beratung.at, I: www.zottl-beratung.at

(physische, psychische, sexuelle, finanzielle und kriminelle) war an der Tagesordnung...

Wer waren die Erzieher?

Gab es unter den Erziehern eine Entnazifizierung?

War die Schwarze Pädagogik und das NS Menschenbild die verinnerlichte pädagogische Leitlinie?

Alte Traumata

Die „Weltsicht“ des typischen Heimkindes ist das Modell der persönlichkeitsgestörten (oft dissozialen) Person: **ich wäre ok, wäre ich nicht ins Heim gekommen**. Diese Sichtweise ist schwer zu entkräften, weil diese Menschen von einer sozialen Randlage in eine für ihre weitere Entwicklung suboptimale Lebenswelt kamen, also von einem Erziehungsnotstand in den Nächsten. Die Kombination, Heim und Elternhaus, konnte meistens von den Kindern nicht kompensiert werden und veränderte die Persönlichkeit der Heimkinder nachhaltig.

Menschen, welche Jahre in Heimen verbrachten, per Gutachten bescheinigen, dass es „wahrscheinlich“ nicht das Heim war, welches sich schädigend auf die Persönlichkeitsentwicklung ausgewirkt hat, erleiden Ohnmachtsgefühle. Diese Gefühle sind ähnlich wie die erlebten Affekte in der Heim Zeit und rufen schwerste Traumata ab.

Thematisiert wird immer wieder die Frage nach der politischen Verantwortung. Tausende Geschädigte und es gibt keine Untersuchung wer das Unheil verschuldet hat. Politisch Verantwortliche wurden mit allen Ehren in ihre Pensionen verabschiedet – manche davon genießen diese noch. Ehemalige Heimkinder leiden und leben meistens in prekären Lebensumständen. Das passt nicht... Wer waren die politisch Verantwortlichen für den Heimkind Skandal? Die Schuldigen kommen ungestraft davon und den Opfern dieser unfähigen Verantwortlichen wird oft nur unzureichend geholfen. Das traumatisiert...

Heimkinder wenden sich an das SMS und die Opferschutzstelle der Katholischen Kirche und andere Institutionen. Leider ist es in den meisten Fällen den Opfern nicht möglich mit diesen Einrichtungen

Psychotherapeut – Coach – Supervisor – Lebensberater – Sozialarbeiter

Existenzanalytiker und Logotherapeut

Mag.(FH), Mag. Friedrich Zottl BA.pth.

Pius-Parsch-Platz 2/6 1210 Wien Tel: 0676/51 986 51

E: therapie-friedl@zottl-beratung.at, I: www.zottl-beratung.at

adäquat zu kommunizieren. Das traumatisiert und könnte durch eine Verfahrenshilfe verbessert werden... Interessant ist in diesem Zusammenhang die oft sehr unterschiedliche Bewertung der Fälle, was wiederum ehemaligen Heimkindern zu Ohnmachtsgefühlen verhilft. Dazu kommt der „rechtsfreie Raum“ da in den meisten Fällen bereits Verjährung eingetreten ist. Dadurch wird das Opfer zum Bittsteller, was alte Ohnmachtsgefühle anfacht.

Die Frage nach der Verantwortung stellt sich ebenso bei Ärzten, welche Gutachten über Heimkinder verfasst haben. Für die Diagnose „gehirnorganisch geschädigt“ war meistens nur der Augenschein des Arztes relevant. Es wurden in der Regel keine weiteren Untersuchungen vorgenommen und keine Heilverfahren eingeleitet. Was das Kind bereits alles erleben musste, wurde ausgeklammert. Diagnosen wurden viel zu oft in vom nächsten Gutachter übernommen. Ein „debiler Junge“ blieb ein debiler Junge... Einige dieser Heimkinder konnten nach deren Heimzeit noch etwas aufholen, schafften Ausbildungen und Prüfungen... Da wäre tatsächlich bei einiger Förderung in einem guten Umfeld wesentlich mehr möglich gewesen. Die Lebensverdienstsumme dieser Menschen hätte anders ausgesehen... Das wird aber „amtlich“ nicht so gesehen, was traumatisiert.

Selbstverständlich haben ehemalige Heimkinder das Gefühl noch immer abseits der Gesellschaft zu stehen. Die Gesellschaft möchte sich mit Dem was den Heimkindern angetan wurde, nicht beschäftigen. Heimkinder empfinden die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für Migranten als Konkurrenz – als Verrat an ihren berechtigten Forderungen. Die kriegen, was wir nicht kriegen (Aufmerksamkeit, Hilfestellungen, Zuwendungen, Unterstützung). Die Fremden bekommen, was wir bekommen sollten, obwohl diese Menschen nicht von dieser Gesellschaft geschädigt wurden.

Die Auszahlung von scheinbar großen Summen war in vielen Fällen keine sinnvolle Entschädigung. Die überwiegende Anzahl der ehemaligen Heimkinder lebte immer in prekären Lebensumständen. € 15.000.- bis € 30.000.- Entschädigung wurden daher oft in wenigen Monaten verkonsumiert und waren dadurch keine Hilfestellung. So ein Erleben traumatisiert, weil keine Veränderung passierte. Es hat sich dadurch nichts verändert...

Psychotherapeut – Coach – Supervisor – Lebensberater – Sozialarbeiter

Existenzanalytiker und Logotherapeut

Mag.(FH), Mag. Friedrich Zottl BA.pth.

Pius-Parsch-Platz 2/6 1210 Wien Tel: 0676/51 986 51

E: therapie-friedl@zottl-beratung.at, I: www.zottl-beratung.at

Die Gesellschaft versuchte sich zu „entschulden“ im Sinne einer umgekehrten Generalprävention. Auf die Befindlichkeit der einzelnen Individuen wird vergessen, dies wurde nicht einmal angedacht.

Es gibt zahllose psychiatrische Gutachten über Heimkinder, die in den letzten Jahren verfasst wurden. Wenn ich solche Gutachten lese, dann beschleicht mich bei so manchen Gutachten das Gefühl, dass sich wenig geändert hat. Da werden Sachverständigenmeinungen mit Gutachten verwechselt, die Gutachterrichtlinien schlicht negiert. Trotzdem werden solche Gutachten von den Behörden anerkannt. Der Bürger soll Verordnungen beachten – Institutionen machen was sie wollen. Das frustriert, das traumatisiert...

Für die Institutionen der Gesellschaft ist der Heimkind Skandal vermutlich bereits ausgestanden. Es wurde großzügig entschädigt und damit ist die Sache erledigt. Diese oberflächliche „Problembewältigung“ traumatisiert Menschen, die empfindlich vorgeschädigt sind.

Heimkinder sind in den meisten Fällen Menschen mit einer andauernden Persönlichkeitsveränderung nach Extrembelastung. Was erlebt wurde, steckt in jeder Zelle dieser Menschen, ist Teil ihrer Persönlichkeit geworden. Geld ist dagegen kein Medikament. Psychotherapie kann nur die Einstellung zum Schicksal verändern, nicht das Schicksal selbst.

Zum besseren Verständnis: 4 Jahre in der Bubenburg in Fügen, ca. 2x wöchentlich ein sexueller Missbrauch. Ergibt ca. 400 Missbrauchsvorfälle in den 4 Jahren. Die Entschädigung dafür: € 5000.- und 10 Psychotherapiestunden – ergo 90 Sekunden pro Missbrauch Psychotherapie...

Soll das tatsächlich damit „aufgearbeitet“ sein? Wie soll ich als der behandelnde Psychotherapeut in 10 Stunden eine nachhaltige Aufarbeitung erreichen?

F. Zottl

Psychotherapeut – Coach – Supervisor – Lebensberater – Sozialarbeiter

Existenzanalytiker und Logotherapeut

Mag.(FH), Mag. Friedrich Zottl BA.pth.

Pius-Parsch-Platz 2/6 1210 Wien Tel: 0676/51 986 51

E: therapie-friedl@zottl-beratung.at, I: www.zottl-beratung.at